

Der Lebenszyklus des Gemeinen Oktopus



Das Lesen fühlt sich an, wie wenn man an die Hand genommen und gleichzeitig sanft ins kalte Wasser geschubst wird. Pen und Alice, seit Kindertagen unzertrennlich, tragen eine Vertrautheit in sich, die so selbstverständlich wirkt wie Atmen. Doch in Edinburgh beginnt sich diese Vertrautheit zu verändern nicht zu verschwinden, sondern sich auszudehnen, zu verkomplizieren, zu wachsen. Genau darin liegt die Schönheit des Buches: Es zeigt, wie Freundschaft im jungen Erwachsenenalter nicht stabil bleibt, sondern sich ständig neu erfindet. Pen sucht Antworten, die grösser sind als sie selbst. Das Geheimnis ihrer Mutter, die Verbindung zu Lord Lennox, die Frage nach Herkunft und Zugehörigkeit all das wirkt wie ein innerer Sog, der sie in die Highlands führt. Und dort, zwischen altem Gemäuer, Literatur und einer Welt, die zugleich fremd und verlockend ist, findet sie etwas, das sie nie geplant hat, ihre erste grosse Liebe. Nicht als dramatischer Knall, sondern als leises, warmes Erkennen. Was mich besonders berührt, ist der Ton des Romans. Witzig, klug, voller funkelnder Dialoge, aber immer mit einem Hauch Melancholie. Dieses Gefühl, dass man gleichzeitig ankommt und sich verliert. Dass man erwachsen wird, ohne es zu merken. Dass man begreift, wie sehr die Menschen, die man liebt, einen formen und wie schmerzhaft und schön es ist, sich von ihnen zu lösen, ohne sie zu verlieren. Dieses spannend Buch kann ich sehr empfehlen.

Emma Knight, Der Lebenszyklus des Gemeinen Oktopus, Aufbau Verlage, 11.03.2026, 400 Seiten, Fr. 37.90